

Krankensalbung : eine Stärkung für Leib und Seele

Autor(en): **Ziegerer, Ludwig**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mariastein**

Band (Jahr): **97 (2020)**

Heft 3

PDF erstellt am: **08.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1032397>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Krankensalbung – eine Stärkung für Leib und Seele

P. Ludwig Ziegerer

Dieses Sakrament hat seinen Ursprung wie alle andern Sakramente auch im Neuen Testament (vgl. Jak 5,13–15). Mit der Salbung mit dem Öl verbunden die Menschen von alters her die folgenden Überlegungen: Öl war in der Antike Medizin, Heilmittel. Die Bibel macht hier also keinen Gegensatz auf: Beten oder Medizin, nein: Beten und Medizin, beides gehört zusammen.

Eigentlich so wie heute: Christen beten und Christen gehen zum Arzt. Kein Widerspruch, beides gehört zusammen. Gott handelt durch Ärzte, durch die Krankenpflege, und Gott handelt auch durch Gebet. Kein Widerspruch.

Und dieses Öl erinnert an etwas Weiteres:

Jesus trägt den Beinamen Christus, das ist griechisch und heisst übersetzt «der Gesalbte».

Wenn jetzt jemand in einer Krisensituation mit Öl gesalbt wird, dann wird ihm zugesagt, und zwar spürbar: «Du bist in deiner Krankheitszeit, mit Christus, dem Gesalbten schlechthin, verbunden. Christus ist mit dir, auch in deiner Not.» Wenn jemand bei schwerer Krankheit mit Öl gesalbt wird, dann ist das dieser Zuspruch: «Du gehörst mit an den Tisch Gottes. Christus lädt dich ein, du wirst bleiben im Haus des Herrn, jetzt in deiner Krankheit und auch dann, wenn du deinen letzten Weg zu gehen hast!»

Nicht, weil Öl in sich einen Automatismus enthält oder Magie, Zauberkräfte, sondern es liegt an Jesus Christus, der in dieser Handlung sich auf die Seite des Kranken stellt: «Ich bin da als der Gesalbte schlechthin!»

Schon ab dem 8. Jahrhundert wurde die Krankensalbung nur noch zum Sterbesakrament, das heisst, sie wurde zur Vorbereitung auf den Tod gespendet.

Es ist noch nicht lange her: Vor sechzig Jahren wurde der Priester erst dann gerufen, wenn der Arzt mit seiner Kunst am Ende war und es für den Kranken keine Hoffnung mehr gab. Bis zum heutigen Tag hat sich das in vielen Köpfen der Menschen so festgesetzt.

Dabei hatte das Zweite Vatikanische Konzil vor über 50 Jahren versucht, das Verständnis der Krankensalbung wieder zu weiten, indem es formulierte:

«Das Sakrament der Krankensalbung wird jenen gespendet, deren Gesundheitszustand bedrohlich angegriffen ist, indem man sie auf der Stirn und auf den Händen mit (...) geweihtem Olivenöl (...) salbt und dabei einmal folgende Worte spricht: «Durch diese heilige Salbung helfe dir der Herr in seinem reichen Erbarmen. Er stehe dir bei in der Kraft des Heiligen Geistes. Der Herr, der dich von Sünden befreit, rette dich, in seiner Gnade richte er dich auf». (vgl. Katechismus der Katholischen Kirche Nr. 1513).

Man kann es nie genug wiederholen: Dieses Sakrament heisst definitiv nicht mehr die «Letzte Ölung». Papst Franziskus, er bringt es – in seiner manchmal markanten Sprache – auf den Punkt, wenn er sagt: «Der Pfarrer ist nicht die Vorhut des Beerdigungsinstituts!» Zwar kann die Salbung nach wie vor als Sterbesakrament gespendet werden, aber in diesem Fall ist sie ein Krankensakrament!

Beide Bedeutungen sind wichtig: Sterbende, aber genauso kranke Christen können dieses Sakrament empfangen als Zeichen der Stärkung und Tröstung.

Und: Dieses Sakrament kann – anders als die drei anderen Sakramente mit einer Salbung:

die Taufe, Firmung und Priesterweihe – mehrfach wiederholt werden, in einem Krankengottesdienst für mehrere oder für einen einzelnen Menschen. Und damit erfüllt die Kirche den Auftrag des Evangeliums, die Sorge um die Kranken nicht aus den Augen zu verlieren, gemäss dem Wort Jesu: «Denn nicht die Gesunden brauchen den Arzt, sondern die Kranken.» (Mt 9,12)

Damit bekennen wir: «Herr, wir wissen in dieser Situation nicht weiter, wir brauchen deine Kraft, dein Tragen, und wir setzen darauf, dass du es gut machst, wie auch immer!» Das meint dieser Satz, das Gebet des Glaubens. Und das meint die Krankensalbung: in diesen Notsituationen der Krankheit vor diesen Gott kommen, sein Leben in seine Hände legen und darauf vertrauen, dass er uns nie verlässt.

Nach einer Predigt am 1. Mittwoch im September 2018

Die Krankensalbung im Spital

Olivia Forrer

Im Spital wurde ich als Seelsorgerin immer wieder zu Patientinnen oder Patienten gerufen, die den Wunsch hatten, die Krankensalbung zu empfangen. Sie waren in einer schwierigen Situation, waren krank, standen vor einer Operation, wussten nicht, was der nächste Tag bringt, was auf sie zukommt und wünschten sich den Zuspruch Gottes.

«Du bist nicht allein»

Es war nicht immer möglich in diesem Moment einen Priester zu finden. Manchmal wünschten sich die Patientinnen oder Patienten aber auch gar keinen Priester, sondern wünschen sich den Zuspruch Gottes durch mich als Spitalseelsorgerin. Sie hatten zu mir Vertrauen gefasst, waren mit mir schon einen Teil des manchmal langen Weges gegangen. Da es mir nicht erlaubt ist, die Krankensalbung zu spenden, spendete ich, nach ausführlicher Erklärung und Zustimmung von den Patientinnen und Patienten, die Krankensegnung. Auch hierbei geht es um den Zuspruch Gottes: «Ich bin bei dir, ich stärke dich, du bist

nicht allein.» Es ist ein Zuspruch, dass wir Gott vertrauen dürfen, seiner Präsenz gewiss sein dürfen.

Die Präsenz Gottes

Ich habe die Hände gesegnet mit der Bitte, dass all das, was damit geschaffen wurde, bei Gott aufgehoben ist und hier auf Erden weiter Frucht bringen wird. Ich habe die Stirn gesegnet mit der Bitte, Gott möge die Gedanken nicht in einem unendlichen Kreisen gefangen halten, und ich habe das Herz gesegnet, dass die Verhärtungen sich lösen und geschenkte Liebe die Herzen der Menschen wärmen möge. Oft habe auch ich dazu Öl verwendet. Es waren immer sehr berührende Begegnungen, und die Präsenz Gottes war intensiv spürbar.

Ein solcher Zuspruch in schwierigen Situationen ist etwas Bestärkendes. Ich möchte keine dieser Begegnungen missen. Sie alle haben auch mir viel geschenkt, mich selbst gestärkt und mir Hoffnung gegeben und das Vertrauen in Gott wachsen lassen.